



ZWÖSSIG JAHRES- BERICHT 2023

INHALT

Vom Pionier zum Visionär → 2

TASK – der Mensch

im Mittelpunkt → 4

Ein Interview zum Thema

Sinnerleben → 5

Ein Gespräch über

den Sinn des Lebens → 6

Finanzen 2023 → 11

Was mir im Leben Sinn gibt → 19

Dank und Abschied → 21

Wir stellen uns vor → 22

Kennzahlen → 23

Unsere Standorte → 24

VOM PIONIER ZUM VISIONÄR

WORTE DER VEREINSPRÄSIDENTIN UND DES VORSITZENDEN DER GESCHÄFTSLEITUNG

Das vergangene Jahr markiert nicht nur mein erstes Jahr als Vereinspräsidentin der Wohnstätten Zwyszig. 2023 brachte auch andere personelle Wechsel im Vorstand und in der Geschäftsleitung mit sich. Kontinuität und Wandel gehen Hand in Hand und es braucht beides, um eine Organisation voranzubringen.

Dieses Jahr hält ein besonderes Highlight bereit: Wir feiern 50-jähriges Bestehen der Wohnstätten Zwyszig. 1971 stellt das Gründungsjahr dar, 1974, als das Wohnheim an der Zwyszigstrasse 2 in Zürich-Altstetten eröffnet wurde, die eigentliche Geburtsstunde. Das Wohnheim deckte eine Angebotslücke ab. Gab es schon Vergleichbares für Frauen, bot es nun Platz für 24 Männer mit einer kognitiven Beeinträchtigung. Das Interesse der Stadtzürcher:innen und der Altstetter:innen war dementsprechend gross – am Tag der offenen Tür wurde das Geburtshaus von 800 Personen in Augenschein genommen. Noch heute bewundern wir den ausserordentlichen Mut und den Pioniergeist unserer beiden Vereinsgründerinnen Dr. Maria Egg-Benes und Luise Rossier.

In all den Jahren hat sich eines nicht verändert: Unser Anspruch nach der höchsten Lebensqualität für unsere Bewohner:innen. Mit voller Kraft stehen wir tagtäglich für ein selbstbestimmtes Leben ein – Teilhabe, Autonomie, Sinn erleben, Kompetenzerleben sollen keine leeren Worthülsen sein, sondern mit Leben gefüllt werden. Während des ganzen Jahres finden unterschiedliche Jubiläumsanlässe an verschiedenen Standorten statt. Da werden Türen geöffnet, Kunst gezeigt, Bühnen beleuchtet, Tische fein gedeckt, Vorhänge aufgezogen, Musik gespielt, Kuchen und Kaffee serviert, Schach gespielt, da werden wir in nostalgischem Foto- und Filmmaterial kramen oder unsere Fahrzeuge bunt

bemalen. Unsere Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen haben sich viele schöne Dinge ausgedacht, um das Jubiläumsjahr gebührend zu feiern. Es würde uns daher sehr freuen, wenn Sie die Gelegenheiten nutzen und beim einen oder anderen Anlass persönlich vorbeischauen, um mit uns auf Erreichtes und Geplantes anzustossen.

Die Veränderungen in unserer Branche und Umfeld sind spürbar. Im Rahmen unserer Strategie haben wir wichtige Weichen gestellt, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Die Schaffung eines neuen Geschäftsbereichs als ambulanter Anbieter ist ein Schritt in die richtige Richtung, um unsere Dienstleistungen noch besser an die Bedürfnisse unserer Klienten:innen anzupassen. Vor neue Herausforderungen stellt uns in diesem Zusammenhang die Wohnknappheit, die auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ein grosses Thema ist – mit Entschlossenheit möchten wir uns diesen entgegenstellen.

Persönlich freue ich mich ausserdem sehr auf das Bauprojekt «Glättlipark». Dieses steht exemplarisch für die Erneuerung unserer in die Jahre gekommenen Infrastruktur, die es uns ermöglicht, auch in Zukunft ein Zuhause voller Geborgenheit und Lebensqualität zu bieten.

Ganz herzlich möchte ich allen Mitarbeiter:innen für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Hingabe danken. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Wohnstätten Zwyszig und setzen uns dafür ein, dass jeder Mensch die bestmögliche Unterstützung und Begleitung erhält.

Isabelle Ehlers

Das vergangene Jahr war geprägt von zahlreichen operativen Meilensteinen, die wir erfolgreich gemeistert haben. Ein Grundpfeiler unseres Erfolgs ist das hohe Engagement unserer Mitarbeiter:innen, das uns immer wieder zu neuen Höhenflügen anspornt. Auch wenn wir Erfolge feiern können, bleiben uns auch künftig Herausforderungen, die es aktiv anzugehen gilt.

Ein Meilenstein aus dem Berichtsjahr, der besondere Erwähnung verdient, ist das Wohnangebot in der Siedlung «Grimselhof». Den «Grimselhof» haben wir im Frühling vor einem Jahr beziehen können. Rund 20 Bewohner:innen geniessen die individuelle und punktuelle Unterstützung, die ihrem Bedürfnis nach möglichst hoher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung gerecht wird.

Unsere Wohnangebote werden laufend optimiert und erweitert. Unsere Bewohner:innen freuen sich bereits auf die neuen, attraktiven Wohnräume, welche wir mit dem Bauprojekt «Glättlipark» realisieren werden. Vor dem Baustart anfangs 2025 steht uns ein Umzug in die nahegelegenen neuen Wohnungen in der Siedlung «Dachslern» bevor, welcher noch einige logistische Herausforderungen mit sich bringen wird.

Die Digitalisierung schreitet in allen Bereichen voran und prägt sämtliche Lebensbereiche wie auch unseren Geschäftsalltag. Wir sehen diesen Wandel als Chance und nutzen die Möglichkeit, Prozesse zu optimieren, aktiv mitzugestalten und die Digitalisierung so einzusetzen, dass sie auch im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe unterstützend und unbürokratisch zum Tragen kommt. Trotz der vielen positiven Aspekte, in denen die Digitalisierung uns unterstützt, effizienter und vernetzter zu handeln, dürfen wir nicht vergessen, unter welchen Bedingungen bestimmte Personengruppen an der digitalen Entwicklung teilhaben können oder von ihr ausgeschlossen werden. Es braucht also eine Schärfung des Bewusstseins dafür, wo nicht-digitale Lösungen und Angebote erhalten werden müssen oder mit welchen Massnahmen die Teilhabemöglichkeiten gewährleistet werden können.

Unser Agogik- und Betriebs-Konzept, das vor rund eineinhalb Jahren eingeführt wurde, geht nun in die zweite Phase. Die neuen, innovativen, agogischen Ansätze, also das Leiten und Begleiten unsere Klient:innen wie auch Mitarbeiter:innen,

fliesst nun in sämtliche Bereiche unserer Organisation ein. Es gilt, Arbeitsinstrumente und Prozesse zu überarbeiten, zu schärfen und in einem nächsten Schritt zu standardisieren, Mitarbeiter:innen zu schulen und mit interaktiven Workshops TASK (Teilhabe, Autonomie, Sinnerleben, Kompetenzerleben) mit Leben zu füllen. Der vorliegende Jahresbericht 2023 nimmt sich dem Thema Sinnerleben an und beleuchtet aus verschiedenen Blickwinkeln, was unserem Leben Sinn verleiht, warum das Streben nach Sinnhaftigkeit uns alle beschäftigt.

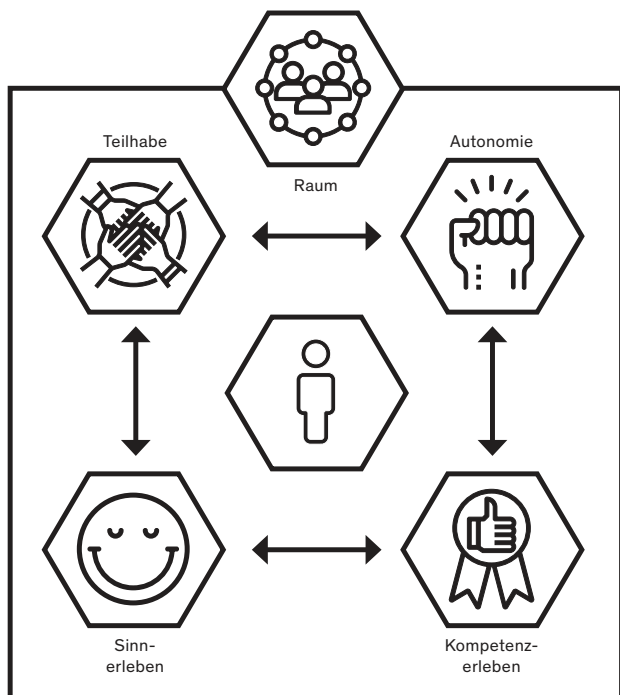
Das neue Selbstbestimmungsgesetz, das dieses Jahr in Kraft gesetzt wurde, bringt positive Veränderungen mit sich. Wir nutzen diesen frischen Wind ganz nach dem Motto «Vom Pionier zum Visionär». Unter dem Namen ZWYSSIG PRIVAT PLUS werden wir künftig nebst dem stationären Angebot auch ambulante Dienstleistungen für Wohnbegleitung und mehr anbieten.

Die Ergebnisse unserer Mitarbeiter:innen-Befragung haben uns erneut wichtige Erkenntnisse geliefert, die uns als Grundlage dienen, uns kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die Initiative im Bereich Employer Branding ist einer von verschiedenen Schritten auf diesem Weg.

Wir dürfen gespannt sein auf das, was das neue Jahr für uns bereithält. Es bleibt abwechslungsreich, intensiv und herausfordernd. Wir freuen uns drauf.

Marcel S. Finker

TASK – DER MENSCH IM MITTELPUNKT



Im Dezember 2022 haben wir unser Agogik- und Betriebs-Konzept erfolgreich eingeführt. Seither ist es, zusammen mit dem Leitbild, unsere Leitplanke für den Alltag in den Wohnstätten Zwyszig.

Möglichst hohe Lebensqualität

Wir wollen, dass die Menschen in den Wohnstätten Zwyszig eine möglichst hohe Lebensqualität haben. Wir gehen davon aus, dass Lebensqualität beeinflussbar ist, insbesondere durch das Ermöglichen oder Verhindern folgender Faktoren:

- Teilhabe
- Autonomie
- Sinnerleben
- Kompetenzerleben

Im Jahresbericht 2023 legen wir unser Augenmerk auf den TASK-Faktor Sinnerleben und freuen uns, drei Lebensgeschichten mit Ihnen zu teilen.

Was verstehen wir unter Sinnerleben?

Dient unser Handeln einem höheren Ziel? Erleben wir durch unser Handeln das Leben als positiv und gelingend? Empfinden wir unsere Handlungen als sinnvoll? Wenn ja, dann erleben wir Sinn. Das Wort Sinn wird auch im Zusammenhang mit den Sinnesorganen – den fünf Sinnen – verwendet. Das ist in diesem Kontext allerdings nicht gemeint. Vielmehr geht es nach Viktor Frankl beim Sinnerleben darum, im eigenen Leben und Handeln Sinn zu erkennen und zu erleben. Dieses Streben nach Sinn und einem Lebensinhalt liegt in der Natur jedes Menschen.

Sinnerleben bedeutet: In den Handlungen Sinn zu finden

Sinnerleben gibt uns Motivation, Antrieb und Lebensenergie und ist ein zentraler Faktor für die psychische Gesundheit. Ob eine Handlung oder Situation als sinnvoll erlebt wird, ist subjektiv. Dasselbe Ereignis kann von einer Person als sinnvoll und von einer anderen Person als sinnlos erlebt werden. Sinnerleben kann auf unterschiedliche Weise zustande kommen. Zum Beispiel: Durch das Empfinden von Lebensfreude, durch die Einbindung in ein grösseres Ganzes, durch die Verwirklichung von eigenen Wünschen oder das Erreichen von eigenen Zielen. Verschiedene Psycholog:innen sind ausserdem zum Schluss gekommen, dass wenn wir das Leben als verlässlich und die Abläufe und Strukturen als vorhersehbar erleben, wir mehr Sinn empfinden. Schlussendlich muss aber jede Person für sich selbst herausfinden, was ihr das Gefühl von Sinn verleiht. Wir unterstützen die Klient:innen dabei, herauszufinden, worin sie Sinn erleben und was ihnen Lebensfreude bereitet. Wir schaffen die Rahmenbedingungen, dass sie dies vermehrt tun und erleben können.

EIN INTERVIEW ZUM THEMA SINNERLEBEN

Das Interview mit Michael L., Bewohner WOQ2, führte Nico Ferreira, Begleitperson der WOQ2.

Michael ist am 1. November 2023 in die 3-er WG an der Bristenstrasse eingezogen. Diese Wohngemeinschaft wird vom Team der WOQ2 begleitet. Er meldete sich, als die Bewohner:innen gefragt wurden, wer seine Gedanken zum Thema Sinnerleben im Jahresbericht 2023 mitteilen würde.

Nico: Gibt es für dich einen Unterschied zwischen dem «Sinn des Lebens» und deinem persönlichen Lebenssinn?

Michael: Für mich gibt es nur den Sinn meines Lebens. Ich mache mir hauptsächlich Gedanken über die Frage, warum ich auf der Welt bin. Ich mache mir keine Gedanken für die ganze Menschheit. Dies wäre zu viel für mich.

Nico: Was erlebst du als sinnhaft?

Michael: Wenn etwas so läuft, wie ich es für gut erachte. Zum Beispiel bei den Wahlen betrachte ich vieles als nicht sinnhaft – auch bei der Umsetzung der Wahlergebnisse. Alles andere als sinnhaft erlebe ich Kriege und die ganze Finanzierung, die dahintersteckt.

Als sehr sinnhaft empfinde ich, dass die Infrastruktur weiterhin barrierefrei gemacht wird. Ebenso, dass der Sozial- und Gesundheitsbereich weiterhin gefördert wird. Dies stärkt schlussendlich auch meine eigene Sinnhaftigkeit.

Nico: Wie sieht ein idealer Tag für dich aus? Aus welchen Gründen?

Michael: Es ist für mich ein idealer Tag, wenn ich gesund bin. Ohne Gesundheit geht aus meiner Sicht nichts. In dieser Beziehung spreche ich aus Erfahrung. Genauso wichtig ist es für mich, Aufgaben und Beschäftigung zu haben. Das kann die Arbeit sein, aber auch Ausflüge oder kleinere Unternehmungen. Seit meiner Erkrankung

gehe ich sehr gerne zur Arbeit und beschäftige mich mit vielen Sachen. Zum Beispiel wurde das Minigolfspielen eine grosse Leidenschaft von mir.

Ich schätze vor allem die kleinen Dinge im Alltag. Am Anfang meiner Erkrankung war ich fünf Jahre lang ans Bett gefesselt. Daher geniesse ich heute jede Form der Aktivität.

Nico: Inwiefern unterstützt dich der Wohnplatz in den Wohnstätten Zwysig beim Leben von Sinnhaftigkeit?

Michael: Vorher hatte ich zehn Jahre lang eine eigene Wohnung. Das Leben war zu dieser Zeit nicht so grossartig wie es heute ist. Ich konnte nicht alles allein bewältigen. Heute sieht das anders aus. Ich habe zwei männliche Mitbewohner. Diese Wohngemeinschaft stärkt zum einen meine sozialen Kompetenzen und zum anderen geniesse ich den Austausch und das Zusammensein mit Menschen.

Nico: Inwiefern unterstützen dich die Fachpersonen beim Leben von Sinnhaftigkeit?

Michael: Sie unterstützen mich bei diversen Fragen und Anliegen und liefern mir immer wieder Ideen, welche ich in meinem Alltag umsetzen kann. Auch unterstützen sie mich beim Thema «Struktur». Dies bei eigenen Themen, aber auch in Bezug auf meine Mitbewohner und den Haushalt.

Nico: Welche deiner Umgebungsbedingungen empfindest du als sinnförderlich? Welche als sinnhinderlich?

Michael: Die Lage meiner Wohnung hilft mir sehr. Ich lebe in der Nähe des Bahnhofs. Durch meine Erkrankung ermüde ich schnell, daher ist es für mich sehr wichtig, gut vernetzt zu wohnen. Auch die Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe unterstützen mich in meinem Sinnerleben.

Ich empfinde es als sehr sinnfördernd, dass die Fachpersonen in der Nähe sind, aber nicht zu nahe.

Dies bietet mir zum einen Sicherheit, aber auch Abstand. Die Lage, in der Nähe des Bahnhofs, hat jedoch auch seine Nachteile. Es kommt hin und wieder vor, dass grosse und vor allem laute Fanmärsche unterwegs sind. Diese stören mich sehr. Angst habe ich jedoch keine.

Nico: Vielen Dank, dass du uns Einblick in dein persönliches Sinnerleben gewährt hast.

EIN GESPRÄCH ÜBER DEN SINN DES LEBENS

Das folgende Gespräch führten Yvonne B., Bewohnerin der WOQ1 und Doris Kunz, Bereichsleiterin Selbständiges Wohnen.

Ich treffe mich heute mit Yvi. Sie will, dass ich sie mit ihrem Spitz- und nicht mit ihrem Taufnamen anrede.

Yvi wohnt und arbeitet, mit einem kurzen Unterbruch, bereits seit 10 Jahren in der Zwyszig. Am Anfang unseres Gespräch reden wir darüber, was wir beide unter Sinnerleben verstehen. Wir sind uns einig: Sinnerleben gibt einem Menschen Lebensfreude, Motivation und die Kraft, etwas in Angriff zu nehmen und es weiterzuführen, auch wenn es anstrengend ist. Ich frage Yvi, was es bei ihr sei, das ihr Lebensfreude, Motivation und Kraft gebe. Sie antwortet: «Das ist eine schwierige Frage.» Doch nach einem kurzen Zögern sprudelt es aus ihr heraus: «Es sind viele Dinge – wie Mandala malen, Altflöte spielen, meine Partnerschaft, meine Freunde und meine Familie.»

Ich bitte sie, mir zu erklären, weshalb diese Dinge für ihr Leben sinnstiftend sind. Sie antwortet: «Wenn es mir psychisch nicht gut geht, male ich stundenlang Mandalas. Ich überlege mir dann sehr genau, welche Farben ich verwenden will. Das Malen beruhigt mich und macht mich glücklich.»

Ich frage sie, was sie denn anschliessend mit den Bildern mache. Sie erzählt: «Ich habe ein Mandala-Buch, in welchem ich die Bilder aufbewahre. Einige hänge ich in einem Bilderrahmen auf oder ich verschenke sie, weil sie jemandem gefallen oder weil jemand Geburtstag hat oder Hochzeit feiert. Ich mache dann dieser Person eine Freude. Wenn ich sehe, dass sich diese Person fest freut, dann geht mein Herz auf. Auch die Alt-Flöte spiele ich, um mich zu beruhigen. Ich brauche diese Beruhigung, wenn ich wütend bin und am liebsten ausrasten würde. Wenn ich jedoch in einer solchen Situation Alt-Flöte spiele, raste ich nicht aus. Das ist gut so, denn ausrasten will ich nie mehr.

Mein Partner ist mir natürlich sehr wichtig. Wir kennen uns schon lange. Wir wohnten zusammen und dann hatten wir uns getrennt. Das war aber ein Fehler. Nun sind wir wieder zusammen, wohnen jedoch in unterschiedlichen Wohnungen. Das ist im Moment gut so. Wir sehen uns jedoch häufig und reden über alles, was uns wichtig ist. Das schweisst uns zusammen. Das macht uns beide glücklich. Wir schauen gut zueinander.

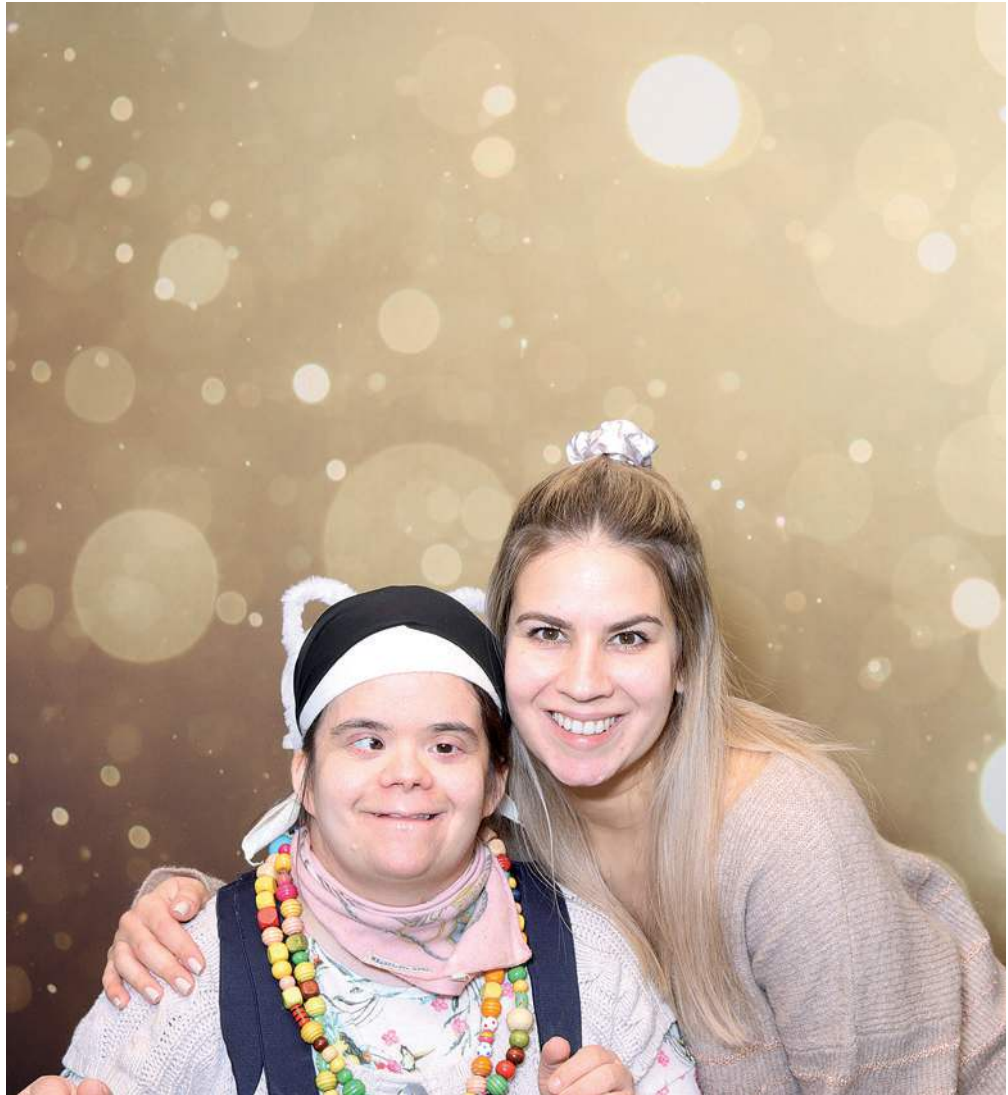
Meine Familie ist mir ebenfalls sehr wichtig. Meine Eltern sind bereits gestorben, aber mit meinen Brüdern pflege ich einen guten Kontakt, insbesondere mit dem zweitältesten Bruder. Ich habe auch seine Frau und seine Kinder sehr gerne. Die Kinder hängen an mir. Das Zusammensein mit ihnen bereitet mir jedes Mal grosse Freude.

Überhaupt bin ich gerne mit Menschen zusammen. Ich habe viele Freunde und wenn es jemanden von ihnen nicht gut geht, bedrückt mich das sehr. Ich helfe gerne und das gibt meinem Leben einen Sinn. Ich weiss dann, dass ich etwas Gutes getan haben. Es ist mir wichtig, dass ich für andere da bin und ich bin auch froh, dass andere für mich da sind, wenn es mir nicht gut geht.»

Yvi und ich stellen fest, dass sie ganz viel Lebensfreude verspürt, wenn sie mit anderen Menschen zusammen ist und wenn sie anderen Menschen helfen kann. Sie sagt jedoch, dass sie nicht mit allen Menschen gerne zusammen sei. Es gebe Menschen, die ihr nicht gut tun. Dann halte sie sich lieber fern. Sie selber sei ein Mensch, der sehr tolerant sei. Es sei ihr egal, welche Beeinträchtigung ein Mensch habe – wichtig sei es, dass die Beziehung stimme. Ich bedanke mich sehr herzlich bei Yvi für ihre offene Art, uns ihren Sinn des Lebens mitzuteilen!









BILANZ

AKTIVEN IN CHF	31.12.23	%	31.12.22	%
Flüssige Mittel	1'000'535		780'434	
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	334'126		416'726	
Forderung Betriebsbeiträge Kanton Zürich	423'215		350'555	
Übrige kurzfristige Forderungen	124'114		150'488	
Vorräte	56'500		45'000	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	3'600		3'917	
UMLAUFVERMÖGEN	1'942'090	32,5	1'747'120	29,9
Finanzanlagen	170'883		160'228	
Mobile Sachanlagen	407'756		391'876	
Immobilienanlagen	3'450'103		3'543'753	
ANLAGEVERMÖGEN	4'028'742	67,5	4'095'857	70,1
TOTAL AKTIVEN	5'970'832	100,0	5'842'977	100,0
PASSIVEN IN CHF	31.12.23	%	31.12.22	%
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	159'205		256'953	
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	669'900		86'500	
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	389'226		363'110	
Kurzfristige Rückstellungen	160'968		113'230	
Passive Rechnungsabgrenzungen	22'721		23'000	
KURZFRISTIGES FREMDKAPITAL	1'402'020	23,5	842'793	14,4
Langfristiges verzinsliches Fremdkapital	2'341'800		2'178'500	
LANGFRISTIGES FREMDKAPITAL	2'341'800	39,2	2'178'500	37,3
Zweckgebundene Spenden	131'820		116'220	
Schwankungsfonds	224'614		1'180'153	
FONDSKAPITAL	356'434	6,0	1'296'373	22,2
Gebundenes Kapital	657'261		657'261	
Freies Kapital	1'213'317		868'050	
ORGANISATIONSKAPITAL	1'870'578	31,3	1'525'311	26,1
TOTAL PASSIVEN	5'970'832	100,0	5'842'977	100,0

Die vorliegende Jahresrechnung wurde von der Revisionsstelle Aeberli Treuhand AG, Zürich geprüft und wird ohne Einschränkung zur Abnahme empfohlen. Die vollständige und ausführliche Jahresrechnung nach Swiss GAAP FER 21 mit Revisionsbericht ist im Internet unter www.zwyssig-zueri.ch aufgeführt.

BETRIEBSRECHNUNG

IN CHF	2023	%	2022	%
Betriebsbeitrag Kanton Zürich	5'394'302		5'415'349	
Betriebsbeitrag andere Kantone	211'115		203'005	
BEITRÄGE DER ÖFFENTLICHEN HAND	5'605'417	40,3	5'618'354	43,8
Pensionsertrag	7'422'452		6'496'121	
Ertrag Gastronomie	594'294		549'534	
Übriger Betriebsertrag	52'136		39'738	
ERTRÄGE AUS ERBRACHTEN LEISTUNGEN	8'068'882	58,0	7'085'393	55,2
Spenden allgemein	125'416		41'910	
Spenden zweckgebunden	65'100		69'282	
Mitgliederbeiträge	5'890		5'860	
ERHALTENE ZUWENDUNGEN UND MITGLIEDERBEITRÄGE	196'406	1,4	117'052	0,9
Mietertrag	50'835		20'524	
MIETERTRAG	50'835	0,3	20'524	0,1
BETRIEBSERTRAG	13'921'540	100,0	12'841'323	100,0
Besoldungsaufwand	8'833'842		8'209'208	
Sozialversicherungsaufwand	1'546'079		1'447'594	
Übriger Personalaufwand	123'592		110'546	
Honorare für Leistungen Dritter	165'776		138'924	
PERSONALAUFWAND	10'669'289	76,6	9'906'272	77,1
Medizinischer Bedarf	14'664		14'926	
Lebensmittel und Getränke	1'128'944		1'033'960	
Haushaltsaufwand	111'701		123'195	
Unterhalt und Reparaturen	333'225		456'587	
Aufwand für Anlagennutzung	1'375'071		1'096'371	
Aufwand für Energie und Wasser	170'815		162'785	
Ferienlager, Sport und Freizeit	132'082		126'940	
Büro- und Verwaltungsaufwand	270'788		304'104	
Werkzeug- und Materialaufwand	7'933		5'983	
Sammelauflauf (Fundraising)	0		3'045	
Übriger Sachaufwand	104'732		99'883	
SACHAUFWAND	3'649'955	26,2	3'427'779	26,7

IN CHF	2023	%	2022	%
Abschreibungen Mobile Sachanlagen	193'895		162'692	
Abschreibungen Immoblie Sachanlagen	93'650		93'650	
ABSCHREIBUNGEN	287'545	2,1	256'342	2,0
BETRIEBSAUFWAND	14'606'789	104,9	13'590'393	105,8
BETRIEBSERGEBNIS	-685'249	-4,9	-749'070	-5,8
Finanzertrag	274		186	
Finanzaufwand	-25'416		-21'198	
FINANZERGEBNIS	-25'142	-0,2	-21'012	-0,2
ERGEBNIS VOR AUSSERORDENTLICHEM PERIODENFREMDEM AUFWAND/ERTRAG	-710'391	-5,1	-770'082	-6,0
Ausserordentlicher Ertrag aus Überschussbeteiligung SWICA	115'718		117'000	
ERGEBNIS VOR VERÄNDERUNG DES FONDSKAPITALS	-594'673	-4,3	-653'082	-5,1
Zuweisung Fondsrechnung	-65'100		-69'287	
Entnahme Fondsrechnung	1'005'039		158'624	
VERÄNDERUNG ZWECKGEBUNDENE FONDS	939'939	6,8	89'337	0,7
JAHRESERGEBNIS (VOR ZUWEISUNGEN AN ORGANISATIONSKAPITAL)	345'267	2,5	-563'744	-4,4
Zuweisung Organisationskapital	345'267		0	
Entnahme Organisationskapital	0		563'744	
VERÄNDERUNG ORGANISATIONSKAPITAL	345'267	2,5	563'744	4,4
JAHRESERGEBNIS	0		0	

GELDFLUSSRECHNUNG

IN CHF	2023	2022
Ergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital	345'267	-563'744
Veränderung des Fondskapitals	-939'939	-89'337
Abschreibungen	287'545	256'342
Ertrag Finanzanlagen	-194	-9
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	82'600	-114'396
Forderung Betriebsbeiträge Kanton Zürich	-72'660	-59'241
Übrige kurzfristige Forderungen	26'374	45'508
Vorräte	-11'500	8'000
Aktive Rechnungsabgrenzungen	317	6'053
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-97'748	138'291
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	26'116	79'320
Kurzfristige Rückstellungen	47'738	37'700
Passive Rechnungsabgrenzungen	-279	0
GELDFLUSS AUS BETRIEBSTÄTIGKEIT	-306'363	-255'514

INVESTITIONEN/DESINVESTITIONEN

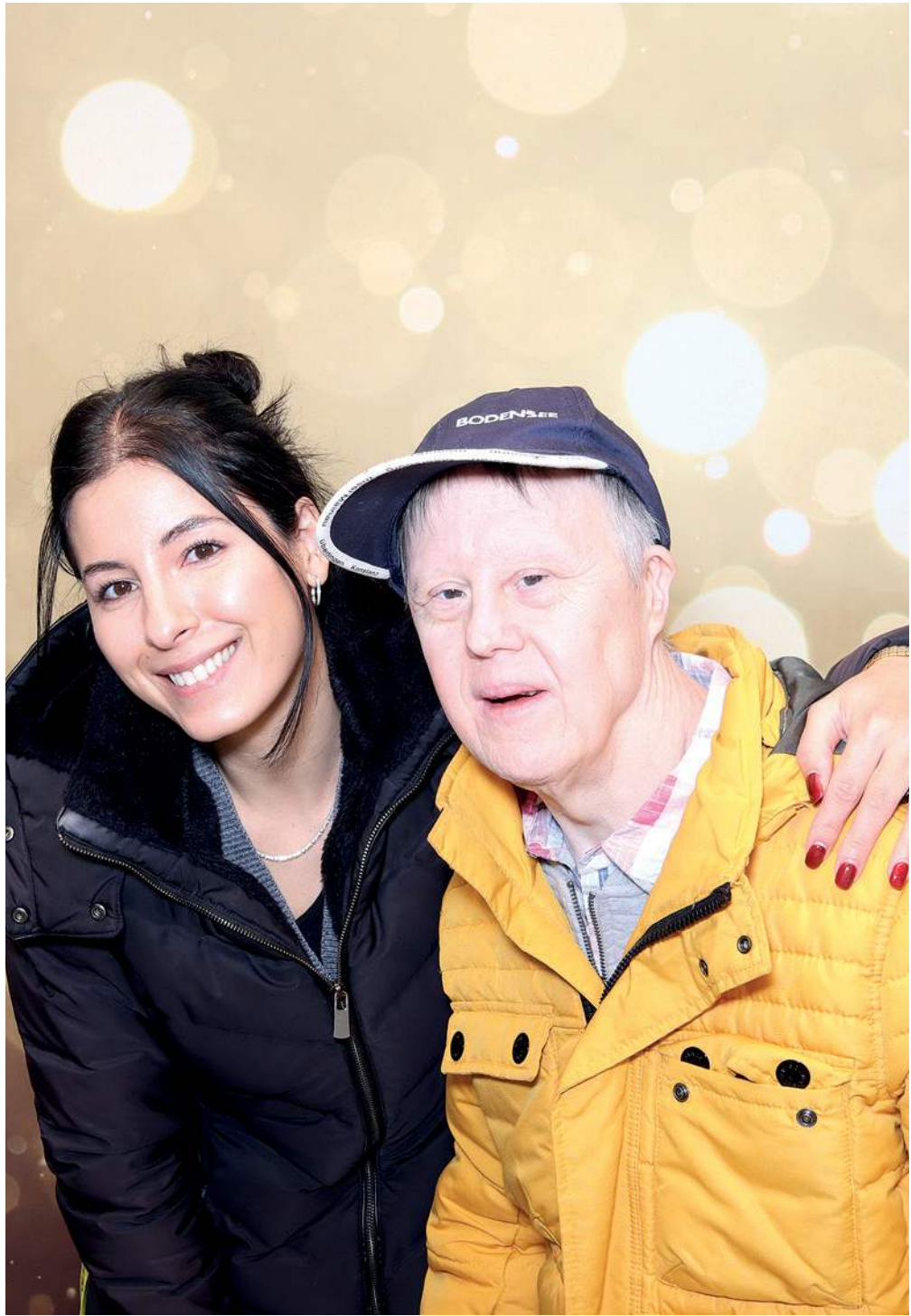
Sachanlagen	-209'775	-341'838
Immobilien Sachanlagen	0	0
Finanzanlagen	-10'461	-19'781
GELDFLUSS AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	-220'236	-361'619

Finanzverbindlichkeiten – Amortisation	-153'300	-86'500
Finanzverbindlichkeiten – Darlehen	900'000	0
GELDFLUSS AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEITEN	746'700	-86'500

VERÄNDERUNG FLÜSSIGE MITTEL	220'101	-703'633
------------------------------------	----------------	-----------------

FONDS FLÜSSIGE MITTEL

Flüssige Mittel Anfang Geschäftsjahr	780'434	1'484'067
Flüssige Mittel Ende Geschäftsjahr	1'000'535	780'434
VERÄNDERUNG FLÜSSIGE MITTEL	220'101	-703'633









WAS MIR IM LEBEN SINN GIBT

Carmen W. wohnt erst wenige Monate in der Wohneinheit «Wohnen in der Siedlung Grimselhof». Sie gehört nicht zu unserer Hauptzielgruppe, denn Carmen hat keine kognitive Beeinträchtigung. Sie hat sogar an den Fachhochschulen in Luzern und in Winterthur studiert. Dennoch ist sie zurzeit im Alltag auf Unterstützung und Begleitung angewiesen. Sie sagt, dass sie sich im «Grimselhof» so wohl fühle, weil sie genau die richtige Unterstützung und Begleitung für einen neuen Start ins selbständige Leben erhalte.

Als Torsten, der Teamleiter, sie fragte, ob sie Lust habe, einen Text zum Thema Sinnerleben zu schreiben, habe sie lachen müssen: «... nicht, weil Torsten eine komische Frisur gehabt hätte, sondern weil ich in diesem Moment dachte, dass das ja wunderbar passt.» Hier ist nun der Text von Carmen. Vielen herzlichen Dank, liebe Carmen, dass du uns auf eine kleine Reise in dein Gehirn – so hast du es genannt – mitnimmst:

Die Frage, welchen Sinn meine Existenz hat, ist eine grundlegende Frage unserer modernen westlichen Gesellschaft, welche jede und jeder von uns sich schon einmal im Leben gestellt hat. Oftmals aber wird diese Frage durch eine Lebenskrise hervorgerufen. Und oft sind wir uns bis zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst, was uns Sinn gibt. Erst, wenn wir ihn verloren haben, merken wir, dass ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens fehlt. Mir erging es so mit der Pfadi. Mit etwa acht Jahren ging ich jeden Samstag zu den Bienlis und erhielt den Namen «Winnie». Später wechselte ich zu den Meitlipfadis und wurde «Roxy» getauft. Mit 15 Jahren wurde ich Leiterin bei den Bienlis, besuchte viele unterschiedliche Leiterkurse und übernahm die Stammleitung der Bienlis. Ich leitete viele Lager und wuchs mit dieser grossen Verantwortung. Später gab ich dieses Amt ab und leitete die Piostufe¹. Irgendwann war ich zu alt für die Pfadi

und musste oder durfte Platz machen. Mir war nicht bewusst, wie fest die Pfadi in mir verankert war. Ich genoss zwar die neu erhaltene Freizeit und war froh, dass nicht mehr von mir erwartet wurde, konstant erreichbar und bei jedem erdenklichen Anlass dabei zu sein. Doch im Nachhinein wage ich zu behaupten, dass der Verlust von dieser Sinnhaftigkeit, welche ich im Wissen vermitteln, im Verantwortung übernehmen und viel Zeit in der Natur zu verbringen sehe, zu meiner Depression beigetragen hat.

Dank dieser Erkenntnis weiss ich heute, dass ich Primarlehrerin werden will. Als Lehrerin kann ich Verantwortung übernehmen, Wissen vermitteln und jungen Menschen helfen, sich selbst zu entdecken. Es erfüllt mich mit Stolz, wenn Kinder etwas von mir lernen. Dabei habe ich das Gefühl, etwas zu dieser Welt beitragen zu können. Ich liebe die Authentizität der Kinder. Jedes Gefühl, ob negativ oder positiv, wird gezeigt und gelebt. Dies ist eine zeitgleiche Rückmeldung an meine Arbeit und an mich. Durch diese partielle Spiegelung habe ich auch viel über mich gelernt, aber vor allem habe ich in der Pfadi gelernt, das Hier und Jetzt zu geniessen.

Beim Schreiben merke ich, dass ich meine persönliche Sinnhaftigkeit meiner Existenz von den Miniatur-Menschen abgesehen habe. Ich will möglichst viele Momente im Moment erleben, ich will Vergangenes als vergangen akzeptieren, ich will Zukunftssorgen der Zukunfts-Carmen überlassen, ich will, dass mich meine Umgebung berührt und diesen Gefühlen Ausdruck verleihen. Ich will wütend sein, wenn ich mich ungerecht behandelt fühle, ich will traurig sein, wenn ich einen herzerreissenden Film schaue, ich will fröhlich sein, wenn ich am Morgen auf die verschneiten Bäume blicke und ich will dankbar sein, wenn ich in die Augen meiner Spiegelung im Schaufenster blicke, für genau den Weg, den ich ging und für genau die Carmen, die ich heute bin. Ja, das bedeutet für mich ein sinnerfülltes Leben zu leben.

1) In der Piostufe sollen die Jugendlichen ihr Selbst-, Menschen- und Weltbild mit neuen Erfahrungen ergänzen können. Sie bekommen die Möglichkeit, ihren Ideen und Plänen freien Lauf zu lassen, ihr Programm aktiv mitzubestimmen und laufend mehr Verantwortung zu übernehmen.

Wie die Pfadi, ist auch die Architektur eine Weggefährtin von mir. Mich fasziniert die Kunst, sich in die unterschiedlichsten zukünftigen Bewohner:innen und Nutzer:innen eines Gebäudes hinein zu versetzen. Ihren Alltag, ihre Gewohnheiten, ihre Wertvorstellungen und ihre Bewegungsabläufe zu studieren und daraus den Grundriss, die Materialien und den Ausdruck des Gebäudes zu entwickeln. Doch auch wenn die Architektur ihren Auftrag erfüllt, so soll sie immer noch im Hintergrund fungieren, welcher von den Bewohner:innen und Nutzer:innen bespielt werden kann. Je mehr ein Mensch seinen Raum mitgestalten kann, desto mehr identifiziert er sich mit diesem Ort und desto mehr fühlt er sich zuhause. Für mich bedeutet sich zuhause fühlen: mich sicher und geborgen fühlen. Ob wir uns zuhause fühlen oder nicht, hat nicht nur Einfluss auf unsere eigene psychische Gesundheit, sondern ist auch ausschlaggebend, ob ein Quartier oder eine ganze Stadt funktioniert. Ein selbstgebasteltes Türschild, ein Basilikum auf dem Balkon oder eine kitschige Fussmatte vor der Eingangstür sind kleine Dinge mit einer grossen Auswirkung. In der Architektur nennen wir das Aneignung. Ich finde dieses Wort sehr passend, denn es beschreibt, wie wir uns einen Raum zu unserem Eigen machen und dies mit kleinen Details. Leider passiert dies in der Schweiz weniger als im Ausland. In Neapel sah ich zum Beispiel, wie die Menschen sich die Strasse zu Eigen machten, indem sie ihre Stühle und Tische auf das Trottoir stellten oder Wäscheleinen über die Strasse spannten. Auch Graffiti finde ich eine sehr aus-

drucksstarke Art der Aneignung, weil sie oft in Augenhöhe und öffentlich zugänglich sind. Dadurch können sie eine ganze Stadt beleben. Ich habe zwar noch nie ein Graffiti gesprayed, aber ich kann mir vorstellen, wenn ich ein Graffiti an eine Mauer spraye, dass ich mich mit diesem Ort identifiziere und dadurch auch mit der Stadt. Wenn ich mich als ein Teil der Stadt, in der ich wohne, betrachte, liegt sie mir am Herzen. Ich trage Sorge zu ihr, beteilige mich an Projekten und Wahlen und nenne sie meine Heimat. Ich glaube, die Aneignung, welche bewusst oder unbewusst passiert, ist extrem wichtig für unser Verständnis eines Zuhauses. Aus diesem Grund sehe ich sehr viel Sinn im Gestalten und Aneignen von Raum und ausserdem macht es mir enorm viel Freude.

DANK UND ABSCHIED

Herzlichen Dank allen genannten, nicht genannten und anonymen Spenderinnen und Spendern.

SPENDEN BIS CHF 199

62 Spender:innen haben uns mit Spenden bis CHF 199 unterstützt.

SPENDEN AB CHF 200 BIS CHF 999

M. Bauer, Oberengstringen; X. Baumberger, Winterthur; Dr. med. C. Cipolat, Dübendorf; E. Cipolat-Seidler, Zürich; A. Fischer, Kriens; B. & M. Friedrich, Winkel; H. Götz, Bad Wurzach/D; S. & D. Jörling, Zürich; R. Kellenberger, Langnau a.A.; K. Kunzendorf; R. Lustenberger, Steinhausen; B. Maag, Dietikon; E. & F. Mahler-Lerch, Zürich; Chr. Manser, Hombrechtikon; M. & B. Rimoldi, Riazzino; Dr. med. E. Riederer, Zürich; römisch-katholische Kirchgemeinde Heilig Geist, Zürich; G. & C. Rossi-Dall'O, Zürich; J.C. Schaffhauser, Zürich; Schafroth Apotheke, Zürich; R. Schmid-Klink, Adliswil; R. Walther, Zürich; C. Werlen, Horgen.

SPENDEN AB CHF 1'000 BIS CHF 4'999

Buchmann-Kollbrunner-Stiftung, Winterthur; David Rosenfeld'sche Stiftung, Zürich; evangelisch-reformierte Kirche KK9, Zürich; W. Flury, Zürich; Max und Erika Gideon Stiftung, Zürich; B. Heinrich, Zürich; V. Hofmann, Zürich; P. Imhof, Romanshorn; Migros-Kulturprozent; A. Miolo, Küsnacht; Nussbaumer-Simonin-Stiftung, Zug; S + M Architekten, Zürich.

SPENDEN AB CHF 5'000

Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung, Bern; Helen und Arthur Baumberger-Stiftung, Lichtensteig; Luise Beerli Stiftung, Zürich; Stiftung Denk an mich, Zürich; Paulie und Fridolin Düblin Stiftung, Zürich; Hagberg Stiftung, Bremgarten; Inputech, Eglisau (Sachspende); Hans und Gertrud Oetiker-Stiftung, Meilen; Stiftung «Perspektiven» von Swiss Life, Zürich; Schweiz. Stiftung für das cerebral gelähmte Kind, Bern.

SPENDEN ANONYM

CHF 10'500

SPENDEN IM GEDENKEN AN

Melanie Bürge, René Kistler, Elsi Ludescher, Franz Mahler, Marco Rigo, Walter Scheibler, Dieter Streit.

Die Stiftung Denk an mich unterstützt uns bereits seit vielen Jahren und ermöglicht Ferien für unsere Bewohnerinnen und Bewohner.



WIR NEHMEN ABSCHIED

Betroffen und traurig mussten wir im Berichtsjahr 2023 Abschied nehmen:

BEWOHNER:INNEN

Diana Braun

verstarb am 21.09.2023 im Alter von 52 Jahren im Triemli Spital. Sie lebte während 29 Jahren in den Wohnstätten Zwyszig.

Bruno Häberling

ist am 3.12.2023 81-jährig auf seiner Wohngruppe verstorben. Die Wohnstätten Zwyszig waren während 17 Jahren sein Zuhause.

Die Begegnungen mit Diana und Bruno werden uns sehr fehlen. Wir vermissen sie und werden sie in bester Erinnerung behalten.

VEREINSMITGLIEDER

Dieter Streit

verstarb am 3.6.2023 92-jährig. Dieter Streit war seit 1995 Vereinsmitglied, von 1995 bis 2001 Präsident der Wohnstätten-Kommission und von 1995 bis 2007 Vizepräsident im Vereinsvorstand.

Wir werden Dieter Streit als engagiertes Vorstands- wie auch Vereinsmitglied in dankbarer Erinnerung behalten.

WIR STELLEN UNS VOR

VEREINSVORSTAND	bis 9.5.2023	ab 10.5.2023
Präsident:in	Jost Beglinger*	Isabelle Ehlers
Vizepräsident:in/Quästor:in	Isabelle Ehlers	Roberto Sansossio
Mitglieder	Barbara Egli-Roux Valentina Hofmann*	Barbara Egli-Roux Yu Miyauchi**
* Rücktritte, per 9.5.23 aus dem Vorstand ausgetreten	Renate Müller	Renate Müller
** An der Mitgliederversammlung 2023 als neues Vorstands-Mitglied gewählt	Roberto Sansossio Michael Suter	Martina Sfiligoj** Michael Suter
REVISIONSSTELLE	Aeberli Treuhand AG	Aeberli Treuhand AG
GESCHÄFTSLEITUNG	bis 31.12.2023	Stand 1.3.2024
Vorsitzender der Geschäftsleitung Bereichsleiter Dienstleistungszentrum	Marcel S. Finker	Marcel S. Finker
Bereichsleiter Arbeit + Integration	Christian Schweizer	–
Bereichsleiter:in Wohn- und Tageszentrum (Glättli/Loogarten)	Heike Spilling	Raul Zamfir
Bereichsleiterin Selbständiges Wohnen (Wohnen im Quartier)	Doris Kunz	Doris Kunz
Assistentin Geschäftsleitung/ Sekretariat Verein	Yvonne Koller	Yvonne Koller

GEMEINSAM UNTERWEGS

Trotz Unterstützung durch den Kanton sind wir angewiesen auf Spenden. Ihre Spende kommt unseren Bewohner:innen zugute und unterstützt uns bei unserer Aufgabe, Menschen mit Beeinträchtigung beruflich, gesellschaftlich zu begleiten, sie zu fördern und teilhaben zu lassen. Ihre Spende bewirkt Grosses. Wir danken Ihnen herzlich dafür.

Für Ihre Spende mittels Karte, TWINT oder PostFinance benutzen Sie bitte unser Formular auf der Webseite: www.zwyssig-zueri.ch/unterstutzen

Unsere Kontodetails für Banküberweisungen sind: IBAN CH66 0900 0000 8003 2888 6, Wohnstätten Zwysig, Zwysigstrasse 2, Postfach, 8048 Zürich – bitte Vermerk «Spende» anfügen.

FOLGEN SIE UNS AUF    

KENNZAHLEN



1'330

Liter Waschmittel
pro Jahr



2'750

Stunden im
Schrebergarten



26

begleitete
Mitarbeiter:innen



8'049

Gäste-Menüs im Restaurant
serviert



137

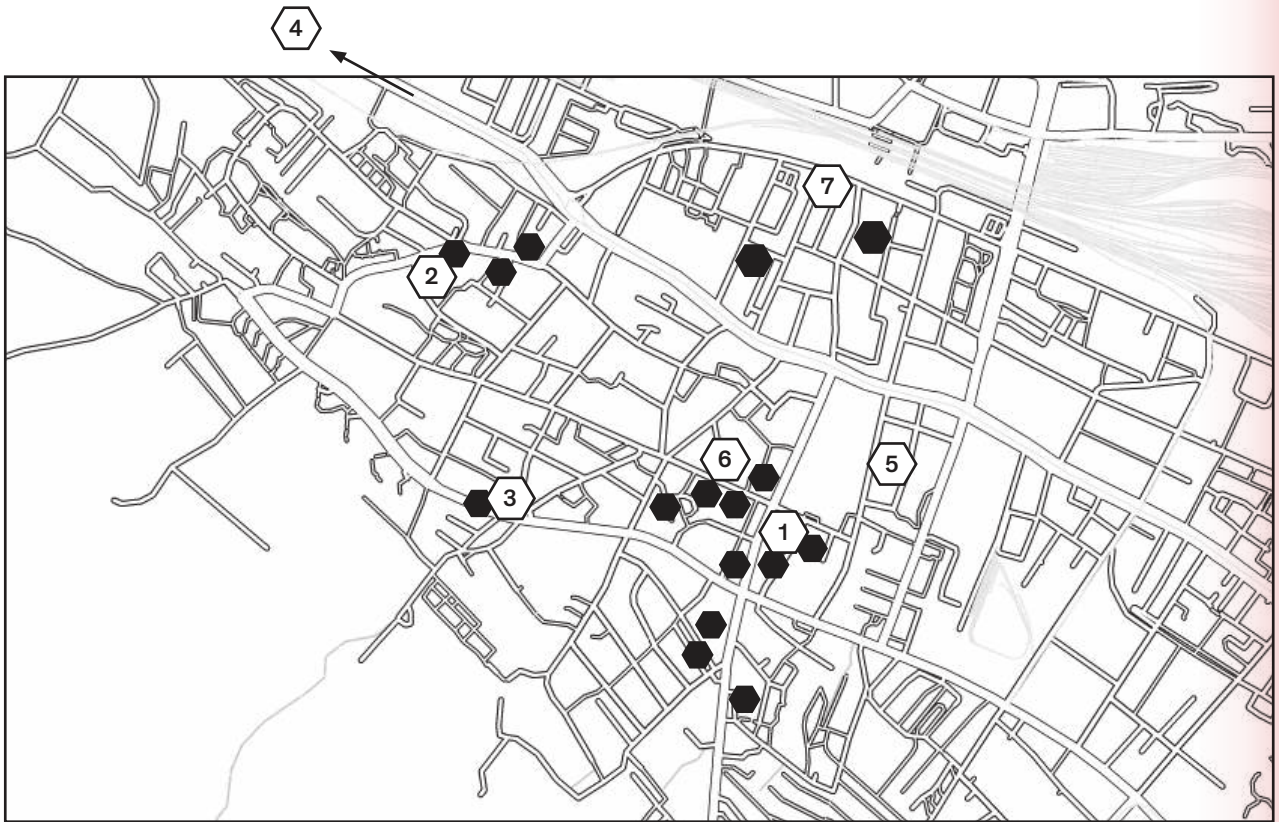
Bewohner:innen



146

Fachpersonen inklusive Personen
in Ausbildung und Praktika

UNSERE STANDORTE



① Wohnstätten Zwysig (Postanschrift)

Zwysigstrasse 2, 8048 Zürich

044 439 33 33, info@zwysig-zueri.ch

② Wohnen im Glättli (WOG) & Loogarten (WOL)

Glättlistrasse 40, 8048 Zürich

044 439 34 50, wog1@zwysig-zueri.ch

044 439 34 60, wog2@zwysig-zueri.ch

044 439 34 70, wol@zwysig-zueri.ch

② Restaurant/Café Glättli

Glättlistrasse 40, 8048 Zürich

044 439 34 33

leitung.gastronomie@zwysig-zueri.ch

③ Wohnen in der Siedlung Stampfenbrunnen (WOSST)

Stampfenbrunnenstrasse 46, 8048 Zürich

044 439 32 22

wos-stampfenbrunnen@zwysig-zueri.ch

④ Wohnen in der Siedlung Schlieren (WOSS)

Badenerstrasse 84, 86, 88b, 8952 Schlieren

044 439 33 27, wos-schlieren@zwysig-zueri.ch

⑤ Wohnen in der Siedlung Grimselhof (WOSG)

Grimselstrasse 24, 8048 Zürich

044 439 33 25, wos-grimselhof@zwysig-zueri.ch

⑥ Atelier

Eugen-Huber-Strasse 17a, 8048 Zürich

044 439 33 51, leitung.atelier@zwysig-zueri.ch

⑦ Wohnen in der Siedlung Lommisweg (WOSL)

Hohlstrasse 603, 8048 Zürich (ab April 2024)

● Wohnen im Quartier (WOQ)

An verschiedenen dezentralen Standorten in Zürich-Altstetten

044 439 33 21, woq1@zwysig-zueri.ch

044 439 33 24, woq2@zwysig-zueri.ch

IMPRESSUM

Wohnstätten Zwysig, Zwysigstrasse 2, 8048 Zürich
www.zwysig-zueri.ch

Autor:innen

Isabelle Ehlers, Marcel S. Finker, Doris Kunz,
Yvonne Koller, Anuschka Ruepp,
Michael L., Nico Ferreira, Yvonne B., Carmen W.

Fotografie

Mit dem Selbstauslöser in der freundlicherweise
von myfotobox.ch zur Verfügung gestellten Fotobox.

Gestaltung und Konzept

Stillhart Konzept und Gestaltung, Zürich

Lektorat und Druck

Druckerei Odermatt, Dallenwil

Auflage

800

**ZWYSSIG
FÜNFZIG
JAHRE
JUBILÄUM
1974–2024**